

Kleine deutsche Amateurfunkgeschichte (43)

Zwei Ereignisse wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten, erinnern an die Jahre 1972/73 und belegen die große Bandbreite des Amateurfunks: Der Notfunkverkehr nach dem Erdbeben in Nicaragua und die zweite Expedition zum Berg Athos. Wir zitieren ausführlich aus den Berichten der Funkzeitschriften [1] und ergänzen mit eigenem Material. [2]

Redaktion dieser Folge: Wolf Harranth, OE1WHC. Kontakt zum Dokumentationsarchiv Funk: office@dokufunk.org

Funkbrücke nach Nicaragua

Am 22. Dezember 1972 erschüttert ein schweres Erdbeben weite Teile Nicaraguas. Das Zentrum der Hauptstadt Managua wird buchstäblich dem Erdboden gleich gemacht.



Das Zentrum von Managua nach dem Erdbeben

Als Dieter Spieth, YN1DS, ex YN3AA (sein deutsches Rufzeichen ist DL3AA) an seinem Dienstort, dem Flughafen, das recht betagte Honda-Notstromaggregat anwirft, um Kontakt mit der Heimat zu suchen, ist er sich noch nicht dessen bewusst, dass seine Station für die kommenden vierzehn Tage die einzige Verbindung von Managua zur Welt sein wird. Dieter stammt aus Schwaikheim in Württemberg, war früher als Fernmeldeingenieur beim Fernmeldeamt 1 in Stuttgart beschäftigt, ist nun für Siemens und im Auftrag der Deutschen Bundespost dienstlich im Land, um das Fernmeldenetz ausbauen zu helfen.



Die QSL von Dieter Spieth aus der deutschen Heimat

Kurz zuvor hat Hans Schulze-Allen, TI2IO, in San José, Costa Rica, von zwei Mobil-Amateuren aus Nicaragua die Nachricht über die Katastrophe erhalten und auf 40, 20 und 15 Meter weiter verbreitet.

Am 24. Dezember wird Dieter von Werner Janssen, DJ1IC, in Wehr (Baden) gehört. Somit war endlich eine Verbindung nach Deutschland hergestellt. Dieter bat Werner zunächst, die Familie im schwäbischen Schwaikheim bei Stuttgart zu benachrichtigen. Es muss für Mutter Spieth eine große Erleichterung gewesen sein, zu Weihnachten die Botschaft zu bekommen, daß es ihrem Sohn gut ging. Damit war der



YN1DS
EX DL 3 AA
NICARAGUA
LAND OF LAKES
VOLCANOES AND SUN



Dieter Spieth und seine QSL aus Nicaragua

Notverkehr auf 21.180 kHz eröffnet. Werner erreicht um 13:00 von Wehr aus Hans, TI2IO, der mittlerweile in Costa Rica mit Hilfe mehrerer Botschafter ein Notfunknetz auf 40m errichtet, in das auch Dieter in Nicaragua eingebunden werden kann. Dieter gibt bis 16:00 Nachrichten von Überlebenden nach Deutschland durch.



Die Station in Managua



Werner Janssen

Werner leitet sie zunächst allein per Telefon weiter, dann schaltet sich Alfred Maier, DJ1BR, dazu. Er ist mit Dieter befreundet, die beiden haben regelmäßig Skeds gefahren. Um 16:00 bricht die Verbindung mit YN1DS ab.

25. Dezember. Stationen in und um Bonn treten in Aktion. Außen- und Innenministerium ersuchen um Aufnahme in die Nachrichtenübermittlung, auch die Firma Siemens will ihre Mitarbeiter in Nicaragua erreichen. Für Funksprüche mit speziellen technischen Anforderungen stellen sich Richard Auerbach, DL1FK, und andere Stationen in Hamburg zur Verfügung. Dieter ist seit 72 Stunden fast ohne Schlaf auf den Beinen.

26. Dezember. Konrad Gabriel, DJ6YQ, in Göppingen, ein Mitglied des VFDB, erhält von der Bundespost die Erlaubnis, seinen Telefonanschluss kostenlos und per Direktschaltung für die unmittelbare Kontaktherstellung zwischen Nicaragua und Gesprächspartnern in Deutschland einzusetzen.

27. Dezember. Der regelmäßige Linienverkehr wird aufgenommen und über mehrere Tage hinweg fortgeführt. Die Ausbreitungsbedingungen und Einschränkungen vor Ort zwingen jedoch zu einer Betriebszeit von jeweils nur drei Stunden (13:00-16:00 UTC). Dieter und sein Kollege Ferdinand Eigel holen mehrmals pro Tag bei der Deutschen Botschaft in Managua die dort für die Übermittlung nach Deutschland vorbereiteten Funksprüche ab. Unterwegs leisten sie in vielen Fällen erste Hilfe. Sie haben Spaten und Pickel im Auto und helfen wiederholt, Verschüttete auszugraben. Unterwegs und in der Funkstation tragen sie stets eine Waffe bei sich, da zahlreiche Plünderer die Straßen und Häuser unsicher machen. Die Dauerbelastung der Geräte bleibt nicht ohne Folgen; die Röhren und das alte Benzinaggregat drohen den Dienst aufzugeben. Zum Glück entsendet der SWF Rolf

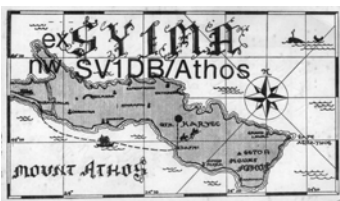
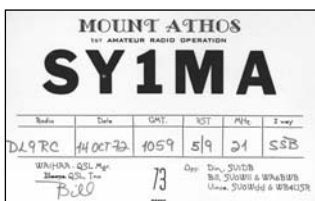
Decker, ein Kameramann aus Stuttgart, für einen Filmbericht nach Managua. Rolf bringt Ersatzröhren und ein neues Aggregat mit. Von da an ist der Betrieb gesichert, vor allem, weil Dieter nun von daheim senden kann, einem Bungalow 12km außerhalb Managuas, der durch die Erdstöße kaum Schaden gelitten hat. Zudem funktioniert mittlerweile auch die Telefonverbindung zur 3km entfernten Residenz des deutschen Botschafters wieder.



Hans Pfähler, DK1UQ, im TV-Studio bei der Live-Sendung

30. Dezember. Die Medien haben von der Funkbrücke erfahren. Der Informations hunger ist groß, es gibt aber noch keine Verbindung mit Nicaragua. Erstmals berichtet das Fernsehen live via Amateurfunk aus Managua. Alfons Heinrich, DL1BT, hat am Vorabend auf dem Flachdach des Studios einen Doppeldipol ausgespannt, Hans Pfähler, DK1UQ, stellt im Studio 5 seinen FT200 auf. Das Fernsehen bringt einen Vorbericht, quasi als Test. Mit der rasch herbei geschafften Linear SB-200 von Bruno Strohbach, DK4ST, gelingt ein tadelloses QSO für das Abendjournal des Süddeutschen Rundfunks und Südwestfunks. Harald Paul, DK1JW, aus Calw hilft tags darauf mit seiner Linear FL3500 aus. Jetzt kann täglich über die Entwicklung im Katastrophengebiet berichtet werden, am 2. Januar 1973 meldet sich auch Rolf Decker via YN1DS mit einer Situationsschilderung. ARD und ZDF übernehmen einzelne Beiträge.

Im Sommer 1973 wird Dieter Spieth mit der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Der DARC verleiht ihm die Goldene Ehrennadel.

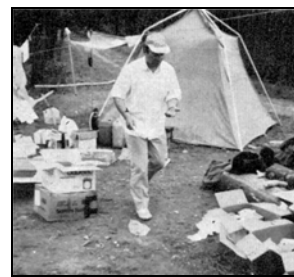


Mount Athos, QSL der Erstaktivierung, 1972 (links) und QSL der Zweitaktivierung, 1973 (rechts)

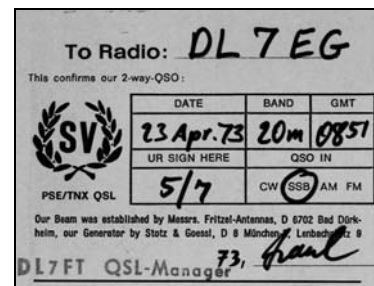
Donner-Nachhall am Heiligen Berg

In den siebziger Jahren grassiert bei den DX-Jägern bereits ein Katz-und-Maus-Spiel, das wir bis heute beobachten können: die „Erfindung“ neuer DXCC-Gebiete. Im Regelfall haben die Amerikaner die Nase vorn, aber auch die Europäer entdecken eine Schwachstelle in den DXCC-Regeln, und so wird die Mönchsrepublik auf dem Berg Athos in Griechenland ab 1. März 1973 für das Diplomprogramm gewertet. Die Erstaktivierung durch SY1MA erfolgte im Oktober 1972. Operators waren Constantine „Din“ Psyoijannes, SV1DB, der Chef des Funkverbandes NARUG National Radio Union of Greece); William „Bill“ Bode, SV0WII/WA6BWB; und Vincent

„Vince“ S. Daniels, SV0WJJ/WB4USR. Die QSL lief über WA1HAA. Eine Sendegenehmigung zu bekommen, ist allerdings fast ein Ding der Unmöglichkeit. Natürlich versuchen es vor allem griechische Amateure immer wieder, denn sie allein sind als Verantwortliche zugelassen, aber nur wenige Anwärter sind ernsthafte Kandidaten. Zur Erinnerung: Bis vor kurzem haben sich die Briten und Amerikaner die SV-Rufzeichen geteilt und nur wenigen handverlesenen Ausnahmegenehmigungen erteilt. Im Herbst 1972 signalisiert die Fernmeldebehörde dem Präsidenten des Amateurfunkverbands NARUG unter der Hand, dass er abermals gute Chancen habe. Voll Optimismus wird der 21. April 1973 als Starttermin in Aussicht genommen und eine internationale Mannschaft angeworben. Der Zeitrahmen wird eng: Erst am 18. April trifft die Genehmigungsurkunde ein. Tags darauf reisen die Teilnehmer an: Din, SV1DB, ist wieder Expeditionsleiter. Aus Griechenland kommen Aris Germanis, SV1GA; Aris Economou, SV1ER; Dinos Nomikos, SV1GK; und Manos, ein SWL. Ihnen zur Seite stehen: Willy Rüscher, HB9AHL; Ernst Hausheer, HB9KB; Felix Körner, DL1CU; Albert Fance, DL8ME; Baldur Drobnica, DJ6SI; Rudolf Kalocay, DK5OS; und Frank Turek, DL7FT. Zwölf recht unterschiedliche Charaktere aus drei Ländern. Das wird, wie man später leidvoll erfährt, zu Konflikten führen.



Felix, DL1CU, an der Station - Der Zeltplatz der Expedition



SV1DB/A: DL7FT

Die Sendegenehmigung gibt sich als QSL-Manager aus

Der Anmarsch ist lang und beschwerlich. Vom Treffpunkt Athen geht es über Saloniki zum Hafen Uranopolis – fast tausend Kilometer in einem klapprigen Bus. Am Vormittag des 21. April wartet das kleine gecharterte Fischerboot und bringt das Team zunächst zum Hafen Dafni, wo der Zoll von Athos die Gruppe empfängt. Jeder Ausländer muss eine Befürwortung seiner Athener Botschaft vorweisen, um eine befristete „License of stay“ zu erhalten. Geräte und Zubehör werden peinlich genau registriert. Und dann, endlich, darf man landen – und am Kai stehen für den Materialtransport nur ein paar Mulis bereit! Din organisiert den einzigen Unimog von Athos, und in halsbrecherischer Fahrt geht es auf die 600m hoch gelegene Passhöhe von Karies. Um Punkt 16 Uhr kommt man an, und Frank schleudert eine Wurfantenne auf

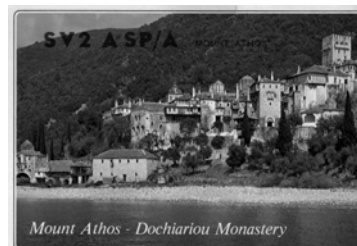
den höchsten Baum, wirft den Generator an und fährt nach nur 27 Minuten das erste QSO, während die anderen Teammitglieder noch mit dem Ausladen beschäftigt sind. Das gewünschte SY-Rufzeichen war leider ausgeblieben, aber SV1DB/A entpuppt sich bald als Anziehungspunkt für ein unvorstellbares Pile-up. Die zweite Station wird bereits im Zelt errichtet, und bei Temperaturen nahe dem Nullpunkt wird bis tief in die Nacht gefunkt.

Am 22. April wird der Hy-gain-Beam aufgestellt – und funktioniert nicht, Kurzschluss! Zum Glück hat man als Ersatz eine Fritzel-23 dabei, der große Generator wird angeworfen und versorgt die Eigenbau-Endstufe mit einer Varian 3-500 Z. Alles ist eitel Freude – bis plötzlich ein Jeep der Polizei auftaucht, mit dem Polizeikommandanten von Athos in Person. Strenge Kontrolle: Wie, Sie haben drei Geräte in Betrieb, aber nur ein Rufzeichen? Zwei Geräte werden beschlagnahmt und landen im Land-Rover des Polizeichefs. Man könne im Fall einer Panne ja jederzeit ins Tal absteigen und einen Gerätetausch vornehmen. Das hätte jedes Mal vier Stunden Zeitverlust bedeutet, wie das Team bald feststellt, weil man jeden Tag um Wasser und Brot nach Karies tippeln muss.

Am 25. April um 10:15 UTC wird die letzte Funkverbindung getätigt. Statt der geplanten zehntausend stehen nur knapp fünftausend QSOs im Log, aber jeder im Team hatte sein Bestes gegeben.



Mount Athos, Kartenskizze. QSL der illegalen Aktivierung durch DL7FT, März/April 1986



Kloster Dochiariou. Von hier sendet Mönch Apollo, SV2ASP/A, der einzige Inhaber einer permanenten Sendegenehmigung

(links) SV1DB/A: Der Zweitdruck der QSL mit dem Bestätigungssigel und dem Lognachweis [6]

Die Rückreise wird zum Abenteuer. Hoher Wellengang setzt ein, das Schiff leckt, das Gepäck schwimmt im Laderaum, die Endstufe und ein Generator sind bereits unter Wasser; der Schiffsdiesel fällt aus. Der Kapitän fragt trocken: Wer von Euch kann schwimmen? Das Schiff sinkt! Im buchstäblich letzten Augenblick taucht ein anderes Boot auf und nimmt den Havaristen in Schlepptau. Die Landung in Uranopolis erfolgt bei strahlender Sonne! Bis hierher ist die Geschichte der Athos-Expedition eine Erfolgsstory. Aber bald folgen, Schlag auf Schlag, die Kalamitäten: Zunächst berichtet Geoff Watts im DX News Sheet [3], man wünsche „donations“ für die Refinanzierung und gibt als Empfänger W6TSQ an. Im Namen der NARUG wird heftig dementiert. Dann schafft ein Pirat Verwirrung, der unbeirrt auf 80m (einem für die Expedition nicht genehmigten Band) in CW bestritten hatte. Und dann erweist sich Frank Turek, DL7FT, als enfant terrible der Mannschaft. Es stellt sich heraus, dass er der Autor der Falschmeldung an das DXNS war. Angeblich soll er in der Folge einen Transceiver aus den USA bekommen und zu seinen Gunsten verkauft haben. Willy Rüsich, HB9AHL, verrät in einem Leserbrief an die QRV [4], dass es bereits während

der Expedition Probleme mit Frank gegeben habe. Er bezeichnet sein „Betragen vor, während und nach der DXpedition als einfältig, wenn nicht als infantil.“ So habe Frank u.a. in einem „Befehl“ an SV1DB eigens für sich ein Arbeitszelt, eine Station, Antennen und einen Generator abseits der übrigen Teammitglieder verlangt; anderenfalls käme er nicht mit. Er habe nicht nur seinen Reisekostenanteil vor Ort einbehalten sondern auch den gesamten Teilnahmebeitrag nicht überwiesen – mit einem Ultimatum, er werde dies auch nicht tun, wenn man ihn nicht als alleinigen QSL-Manager der Expedition bezeichne. Dies war eine Replik auf den berechtigten und mit Nachweisen untermauerten Vorwurf, er habe gegen Bezahlung manipulierte Athos-QSLs für nie getätigte Funkverbindungen ausgestellt. Als auch eine zweite nicht legitimierte QSL-Version auftauchte, druckt Felix, DL1CU, neue Karten, die mit dem Verbands-Stempel der NARUG und dem Vermerk „logged by NARUG“ versehen wurden. (Frank, der seine DX-Laufbahn als ZA2RPS in Tirana, Albanien, begonnen hatte, aktiviert bis zu seinem Tod im August 2004 mehr als 40 DXCC-Gebiete. In Zusammenhang mit Athos sorgt er noch einmal für Aufregung: 1986 sendet er vom 3. bis 25. Mai vom Heiligen Berg, besitzt aber nur eine Gastlizenz für Rhodos, die von der griechischen Fernmeldebehörde widerrufen wird. Die Aktivierung wird schließlich dennoch für das DXCC anerkannt. [5])



Die von Frank Turek modifizierte Karte weist ihn als angeblichen QSL-Manager aus

[1] QRV 02/1973, S85ff; 06/1973, S323ff; 08/1973, S462f; cqDL 02/1973, S124f; cqDL 03/1973, S187; cqDL 07/1973, S437

[2] Nachlass DL1CU; QSL-Collection; Dokumentationsarchiv; Fotoarchiv

[3] DXNS 569 vom 10. April 1973

[4] QRV 10/1973, S579

[5] RadCom 08/1986; DARC-DL-Rundspruch 31/1986; cqDL 09/1986; cqDL 10/1986, S659; cqDL 10/1986, S767

[6] Die QSL ist ein trauriger Beweis für die Rundsending zwischen den damals konkurrierenden QSL-Büros (Empfänger war DARC-Mitglied, die QSL ging aber an die QRV-Postbox 585. von dort an den DFV, von dort wieder an den DARC)

Athos (Όρος Άθως) bezeichnet sowohl den Berg (mit 2.033m der höchste Punkt der Ägäis) als auch den gleichnamigen östlichen Finger der Halbinsel Chalkidiki (60x7-12km) in der Verwaltungsregion Zentralmakedonien, Nordgriechenland. Politische Bezeichnung: „Autonomer Monastischer Staat vom Heiligen Berg“. Selbstverwaltung unter griechischer Souveränität. Unter direkter Jurisdiktion des Ökumenischen Patriarchats Konstantinopel. Die zwanzig orthodoxen Klöster sind nur auf dem Seeweg erreichbar. Beschränkte Anzahl von Besuchsgenehmigungen nur für volljährige Männer; spezielle Genehmigungen sind Voraussetzung.